

## **Eröffnung des 7. Zentrale Seminars von erinnern.at am 11.12.08 Bundesministerin Dr. Claudia Schmied**

Meine sehr geehrten Damen und Herren.

Sehr gerne eröffne ich das 7. Zentrale Seminar von erinnern.at. Dieses Seminar ist gleichzeitig die erste internationale Konferenz zu Holocaust Education in Österreich.

Ich begrüße die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Veranstaltung: Lehrerinnen und Lehrer aus Österreich und aus Europa, insbesondere auch Expertinnen und Experten aus den Mitgliedsländern der Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research, kurz ITF.

Österreich hat am 12. März 2008, jenem Tag, an dem sich mit dem Anschluss die nationalsozialistische Machtergreifung zum 70. Mal jährt, den ITF-Vorsitz übernommen. Ich freue mich, dass Mitglieder der österreichischen ITF-Delegation zur Eröffnung gekommen sind. Ich begrüße den Chair der ITF, Botschafter Dr. Ferdinand Trautmannsdorff. Ihnen und Ihrem Team meinen herzlichen Dank für Ihre ausgezeichnete Arbeit und Ihr Engagement.

Wir nähern uns dem Ende eines Jahres, das als sogenanntes 8er Jahr in Österreich eine besondere Bedeutung hat – erinnert es doch an Schlüsseljahre österreichischer Geschichte: 1848 – die niedergeschlagene bürgerliche Revolution, 1918 – den so stark belasteten Aufbruch in die demokratische Republik – und vor allem an 1938, das Jahr der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Österreich. Während lange die Meinung öffentlich dominierte, Österreich sei einzig einer von außen hereingetragenen Gewalt zum Opfer gefallen, wird heute anerkannt, dass Österreicherinnen und Österreicher ganz wesentlichen Anteil an der Machtübernahme hatten.

Heuer gedenken wir der antijüdischen Ausschreitungen, die im März 1938 begannen und die mit dem Novemberpogrom desselben Jahres einen erschreckenden vorläufigen Höhepunkt fanden.

Dem Antisemitismus war es nun endgültig gelungen, die Option eines bis dahin möglichen Miteinanders von Juden und Nichtjuden zu zerstören. Durch die Angriffe auf Synagogen, Schulen und Geschäftshäuser, durch die gewalttätigen Ausschreitungen gegen Menschen und die Massenverhaftungen sollten jene, die als Jüdinnen und Juden in der Ostmark des nationalsozialistischen Deutschen Reichs weder Mitbürger noch Mitmenschen bleiben

konnten, zum Verlassen des Landes gezwungen werden. Die Folge war die Vernichtung des österreichischen Judentums.

Wie konnte es dazu kommen? Wie konnte eine Ideologie durchgesetzt werden, die den Nachbarn, den Arbeitskollegen zur Bedrohung werden ließ? Die den einen Mitschüler zum Herrenmenschen erhob, den anderen als Untermenschen verstieß? Wie konnte ein Denkmuster Platz greifen, das eine bestimmte gesellschaftliche Gruppe aussonderte, verfolgte und schließlich zu vernichten beabsichtigte?

Das sind nur Beispiele für die vielen wichtigen Fragen, denen Sie sich als Lehrerinnen und Lehrer oder als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen und auf die Sie gemeinsam mit den Lernenden Antworten suchen.

Es sind dies keineswegs nur historische Fragen. Eine angemessene Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust an österreichischen Schulen ist heute von höchster gesellschaftspolitischer Relevanz: aus einer Vergangenheit, in der ein Miteinander verschiedener Kulturen gewaltsam zerstört wurde, lässt sich Wesentliches für ein gelingendes Miteinander in der Gegenwart lernen. Wie kann ein Zusammenleben von Menschen gelingen, die sich entweder selbst als ethnische, kulturelle, soziale, religiöse oder politische Gruppen definieren oder von anderen als eine solche definiert werden? Heute diskutieren wir diese Thematik meist vor dem Hintergrund von Migration, Integration und Globalisierung.

Dabei wird oft eine Mehrheit konstruiert, damit von ihr eine Minderheit abgegrenzt werden kann.

Tatsächlich sind wir alle zumeist beides zugleich, Mehrheit und Minderheit. Denken wir nur daran, wie viele Subkulturen es allein unter Jugendlichen gibt. So gesehen ist unsere Gesellschaft ein Konglomerat von Minderheiten.

Nur wenn wir erkennen wo wir selbst Minderheit sind, die auch als solche respektiert werden will, haben wir die Chance, den Wert von Minderheiten zu erfassen und die Bereicherung wert zu schätzen, welche eine vielfältige, bunte und durchaus auch widersprüchliche Gemeinschaft bedeutet.

Indem Sie sich, meine sehr geehrten Damen und Herren, mit jungen Menschen gemeinsam mit der Geschichte von Nationalsozialismus und Holocaust beschäftigen, leisten Sie nicht nur einen wichtigen Beitrag zur historischen Bildung, sondern auch zur politischen Bildung.

Sie unterstützen die Entwicklung junger Menschen zu künftigen Bürgerinnen und Bürgern, die zur demokratischen, gleichzeitig respektvollen Auseinandersetzung fähig sind, und die jene politischen Populismen erkennen, die auf Kosten von Minderheiten Mehrheiten zu organisieren versuchen.

Ich weiß schon, dass Schulen nicht der einzige Ort sind, an dem diese gesellschaftlichen Probleme durch eine Pädagogisierung gelöst werden können.

Dennoch können Sie als Lehrerinnen und Lehrer einen Beitrag dazu leisten, junge Menschen mit der Gefahr der Stigmatisierung von Minderheiten, mit Verfolgung und Völkermord zu konfrontieren.

Sie können mit ihnen gemeinsam über Strategien nachdenken und Verhaltensweisen einüben, die Ausgrenzung und Verfolgung weniger wahrscheinlich machen und dazu beitragen, dass das Zusammenleben in Vielfalt gelingt.

Als Bildungsministerin möchte ich Sie bei dieser wichtigen Aufgabe unterstützen. Mit der von meinem Ministerium getragenen Institution [\\_erinnern.at\\_](#) bieten wir Ihnen dazu reichhaltiges Lehr- und Lernmaterial sowie eine Vielzahl von Fortbildungsseminaren.

Als besonders wichtig und wertvoll empfinde ich auch die beiden jährlichen Fortbildungsseminare in Israel sowie die internationalen Kooperationen im Rahmen der ITF.

Diese internationale Konferenz "Lehren und Lernen über den Holocaust" wird Ihnen einen Einblick geben, wie in anderen Ländern und Institutionen mit den schwierigen Fragen des Lernens über den Holocaust umgegangen wird.

Ich möchte mich an dieser Stelle beim Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus bedanken.

Mein Dank gilt insbesondere Frau Nationalratspräsidentin Mag. Barbara Prammer und Generalsekretärin Mag. Hannah Lessing. Der Nationalfonds unterstützt diese Konferenz und die Zentralen Seminare von [\\_erinnern.at\\_](#), darüber hinaus seit vielen Jahren auch zahlreiche

Projekte an österreichischen Schulen. Er leistet damit einen wichtigen Beitrag, die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus lebendig zu halten.

Zum Schluss danke ich den Geschäftsführern von [\\_erinnern.at\\_](#) Dr. Werner Dreier und Mag. Peter Niedermair. Ich danke Ihnen für das ausgezeichnete Konferenz-Design vor allem aber auch für das hohe Engagement, mit dem Sie den [\\_erinnern.at\\_](#)-Prozess als einem wichtigen Beitrag in der österreichischen Bildungslandschaft seit nunmehr bald 10 Jahren begleiten.

Ich wünsche der Konferenz einen guten Verlauf.